



Workshop

**Methoden wissenschaftlichen
Arbeitens im Rahmen der 5.
Prüfungs Komponente**

Die Präsentationsprüfung



Gliederung



1. Rahmenbedingungen
2. Die Präsentationsprüfung
 - 2.1. Themenfindung und Problematisierung
 - 2.2. Recherche und Exzerpte
 - 2.3. Strukturierung der Arbeit
 - 2.3.1. Aufbau und allgemeine Formalia
 - 2.3.2. Einleitung der Präsentation
 - 2.3.3. Hauptteil der Präsentation
 - 2.3.4. Schluss der Präsentation
 - 2.3.5. Fußnoten
 - 2.4. Grundregeln des Zitierens
 - 2.5. Erstellung eines Literatur- und Quellenverzeichnisses
3. Fragen

1. Rahmenbedingungen



Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur
Eine Handreichung

Die „Bibel“ - Handreichung:

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/pruefungen-und-abschluesse/abitur/>

- Wissenschaftspropädeutischer Ansatz (Einordnung, Diskussion und Reflexion eines Themas auf wissenschaftlichem Niveau)
- Zentrale Anforderungen:
 - Formulierung der Themenstellung, Verdeutlichung des Ziels der Arbeit
 - Sichtung und Verarbeitung von Fachliteratur (insbesondere Analyse und Wertung unterschiedlicher Positionen)
 - Logische Anordnung der Ergebnisse (Gliederung)
 - Ergänzung durch Textauszüge, Tabellen, Grafiken, Diagrammen, Bildern etc. zur Analyse
- Die Präsentationsprüfung umfasst:
- Die schriftliche Ausarbeitung:
 - Begründung der Themenwahl
 - Entwicklungs- und Arbeitsprozesses
- Mediengestützte Präsentation (20 min Vortrag + 10 min Gespräch):
 - PowerPoint-Präsentation, Szenische Präsentation, Thesenpapier, musikalische Darbietung, Experimente etc.



1. Rahmenbedingungen

7.20 Bewertung der schriftlichen Ausarbeitung zur Präsentationsprüfung

Name:

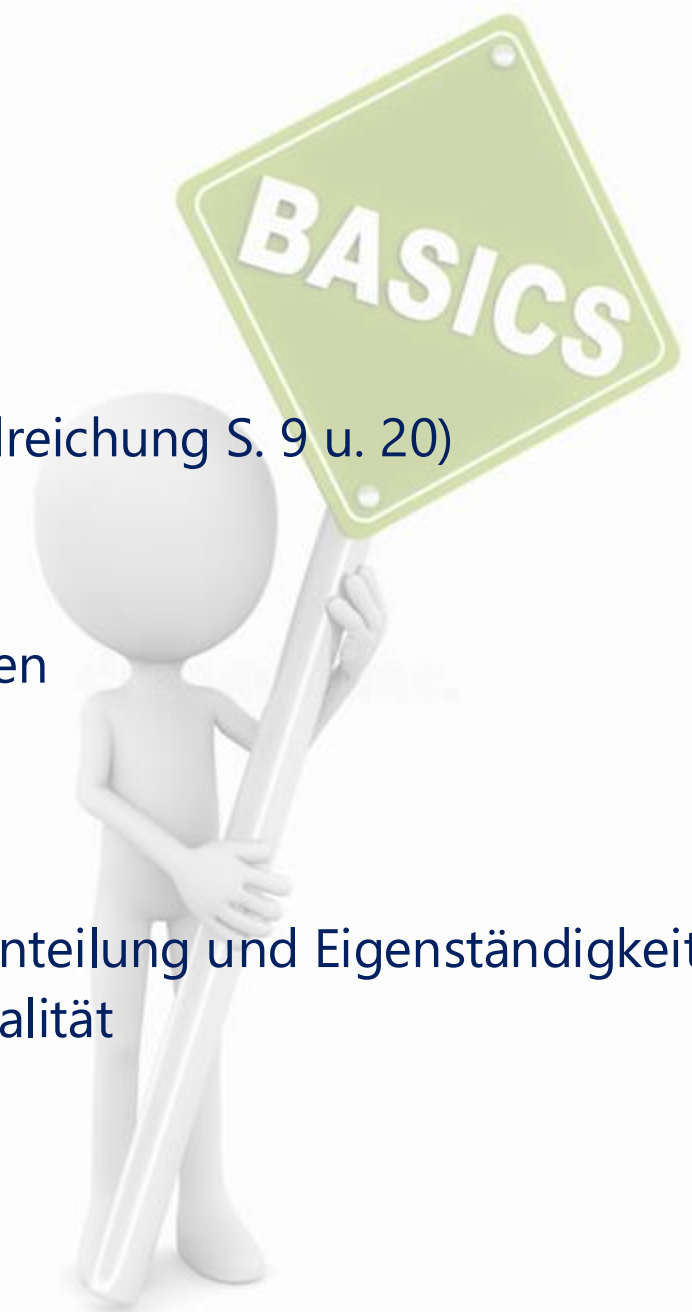
Abitur 20 /20

	++	+	+ -	- +	-	- -
Formale Beurteilungsebene bezogen auf die Teile der schriftlichen Ausarbeitung (Vollständigkeit, leserfreundliche Form, sprachliche Darstellungsleistung, sprachliche Korrektheit)						
- Deckblatt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Darstellung des Arbeitsprozesses	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Quellenverzeichnis	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Tabelle	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Reflexion	☐	☐	☐	☐	☐	☐
fachlich-inhaltliche Beurteilungsebene						
Fachliche Darstellung zur Themenwahl (Eingrenzung, Bedeutung)						
- nachvollziehbare Begründung des Themas	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Einordnung in einen Gesamtzusammenhang (auch fachübergreifend)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Argumentative Logik und Stringenz der Darstellung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Stimmigkeit der fachlichen Aussagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ggf. Begründung zur Medienwahl und zu den Arbeitsmethoden (z. B. Medieneignung, Aufwand-Nutzen-Relation, Schwerpunktsetzung, Gliederung)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachvollziehbare Darstellung der Planung der Präsentation	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Überlegungen zur Tragfähigkeit der Planung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Überzeugende und angemessene Analyse der Quellen						
- Funktionalität der Quellen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Qualität und Aussagekraft	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachvollziehbarkeit der (individuellen) Reflexion (z. B. Umgang mit der Themenstellung, Arbeitsprozess, Ertrag, Stolpersteine)	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bemerkungen:

Grundlagen für die Bewertung (Handreichung S. 9 u. 20)

- Fachkompetenz
- fachübergreifende Kompetenzen
- Methodenkompetenz
- Kommunikative Kompetenz
- sprachliche Angemessenheit
- Strukturierungsfähigkeit, Zeiteinteilung und Eigenständigkeit.
- Überzeugungskraft und Originalität



1. Rahmenbedingungen

Schriftliche Ausarbeitung

Formalia:

- Einheitliche Schrift, Schriftgröße 12, Zeilenabstand, 1,5; max., Seitenzahlen unten (mittig oder rechts)

Bestandteile der Ausarbeitung:

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis (mögliche Gliederung):

1. Kurze Darstellung zum Prozess der Themenfindung
2. Begründung der Themenwahl im Hinblick auf das Bezugsfach
3. Einordnung des Themas in einen übergeordneten inhaltlich-fachwissenschaftlichen Zusammenhang
4. Begründung der Medienwahl und Arbeitsmethoden
5. Individuelle Reflexion
6. Kommentiertes Quellenverzeichnis (tabellarisch)
7. Tabelle zum Arbeitsprozess (Siehe Handreichung 5. PK, S. 23)



2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.1. Themenfindung und Problematisierung

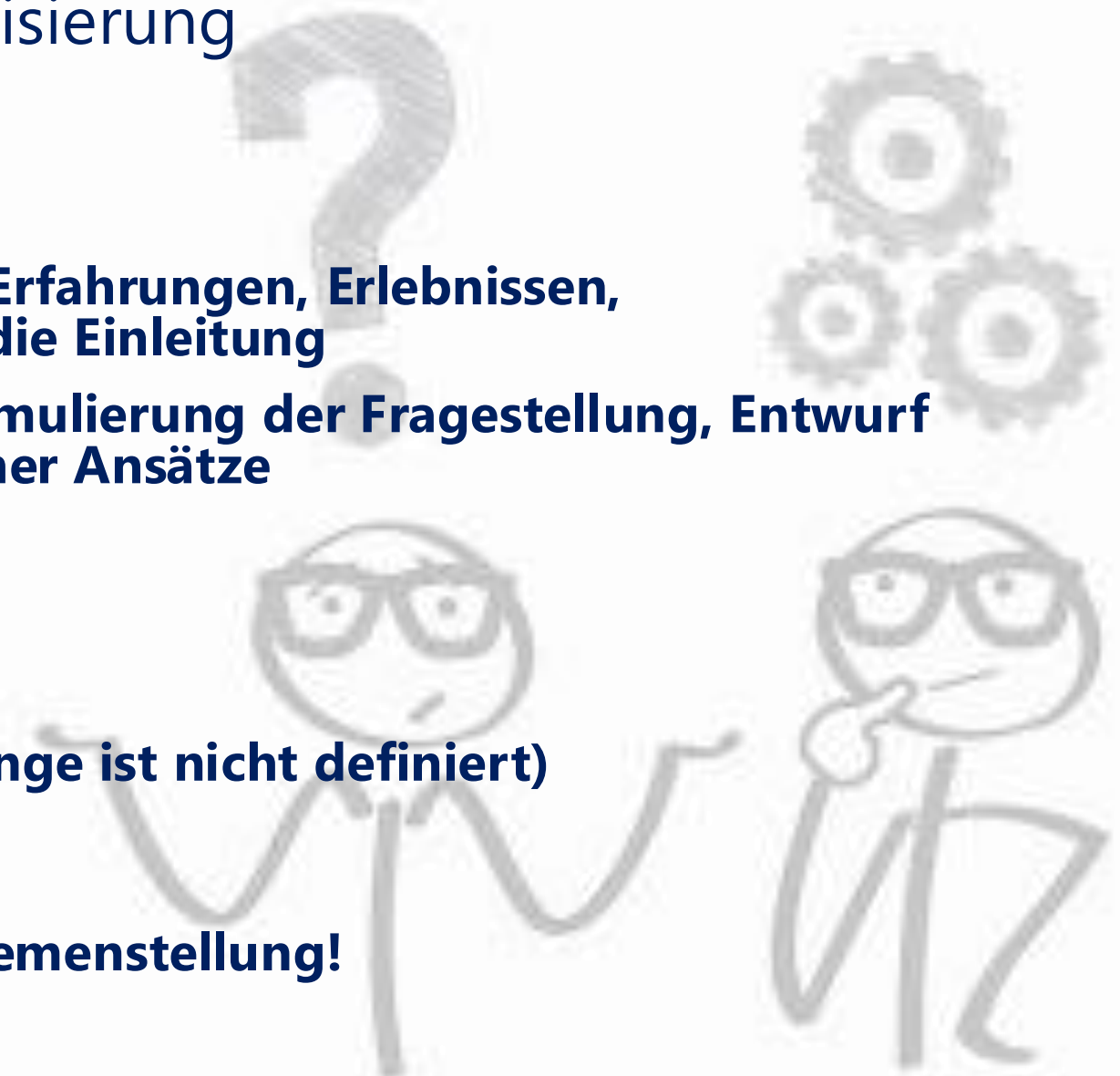
Themenfindung:

- **Auswahl der Themen nach Interesse, Erfahrungen, Erlebnissen, Aktualitätsbezügen... → relevant für die Einleitung**
- **Ablauf: Eingrenzung des Themas, Formulierung der Fragestellung, Entwurf einer Gliederung, Klärung methodischer Ansätze**

Aspekte der Themenfindung:

- **1. fachlicher Aspekt**
- **2. fachübergreifender Aspekt (Menge ist nicht definiert)**
- **3. Methodischer Aspekt**

Wichtig ist eine problemorientierte Themenstellung!



2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

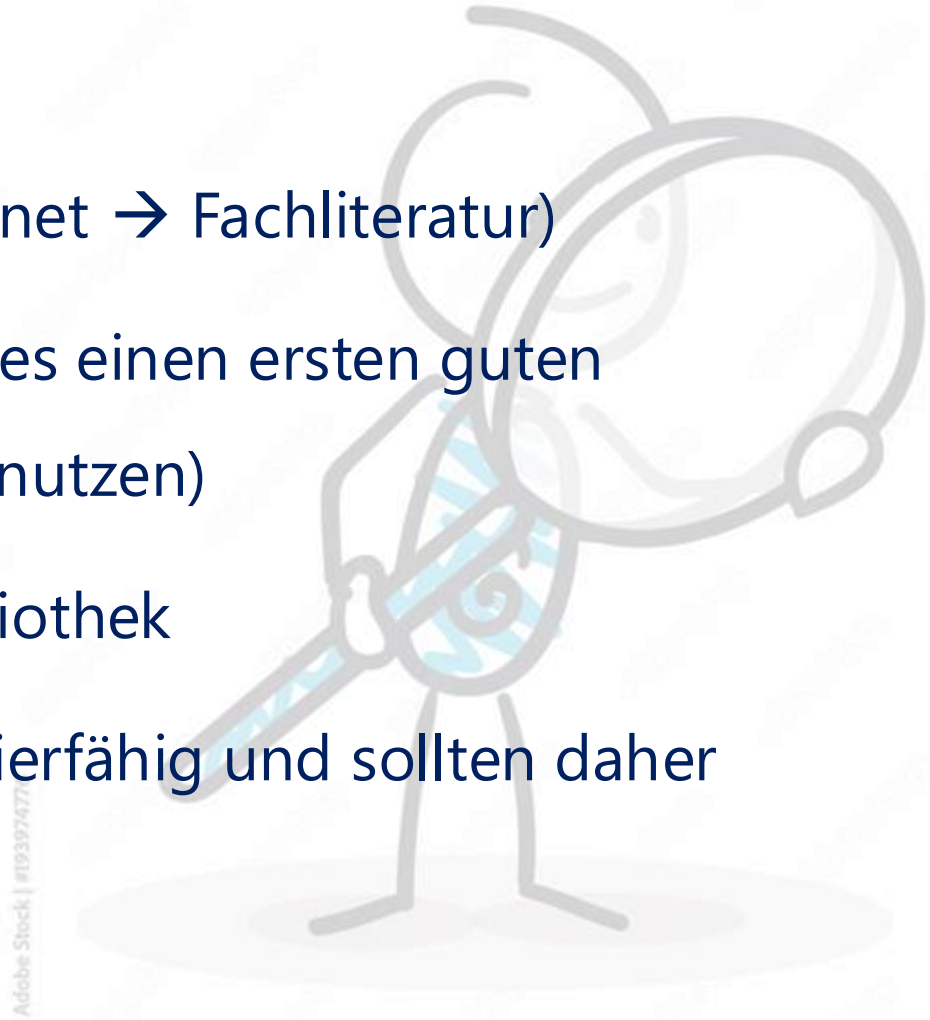
2.1. Themenfindung und Problematisierung

- **Problematisierung bedeutet die kritische Betrachtung** eines Themas aus verschiedenen Blickwinkeln heraus., um Unklarheiten, Widersprüche oder offene Fragen aufzudecken.
- **Mögliche Urteilskategorien und Betrachtungsebenen** können für die Bearbeitung von Themen hilfreich sein:
 - **Kognitive Urteilskategorien:** Kausalität, Struktur, Vergleiche, Begründungen, Prognosen
 - **Normative Urteilskategorien:** Gerechtigkeit, Legitimität, Moral, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Werteorientierung
 - **Pragmatische Urteilskategorien:** Nützlichkeit/Effizienz, Machbarkeit, Lösungsorientierung. Folgenabschätzung, Handlungsempfehlung

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

- Nach der Themenwahl erfolgt die Recherche (Internet → Fachliteratur)
- Wikipedia kann aufgrund des Literaturverzeichnisses einen ersten guten Überblick geben (Tipp: auch englisches Wikipedia nutzen)
- Sichtung von Buchtiteln oder Aufsätzen in der Bibliothek
- Schulbücher, Wikipedia, studyflix etc. sind nicht zitierfähig und sollten daher nicht im Literaturverzeichnis erscheinen



2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

Wie findet man passende Literatur?

Mögliche Schritte:

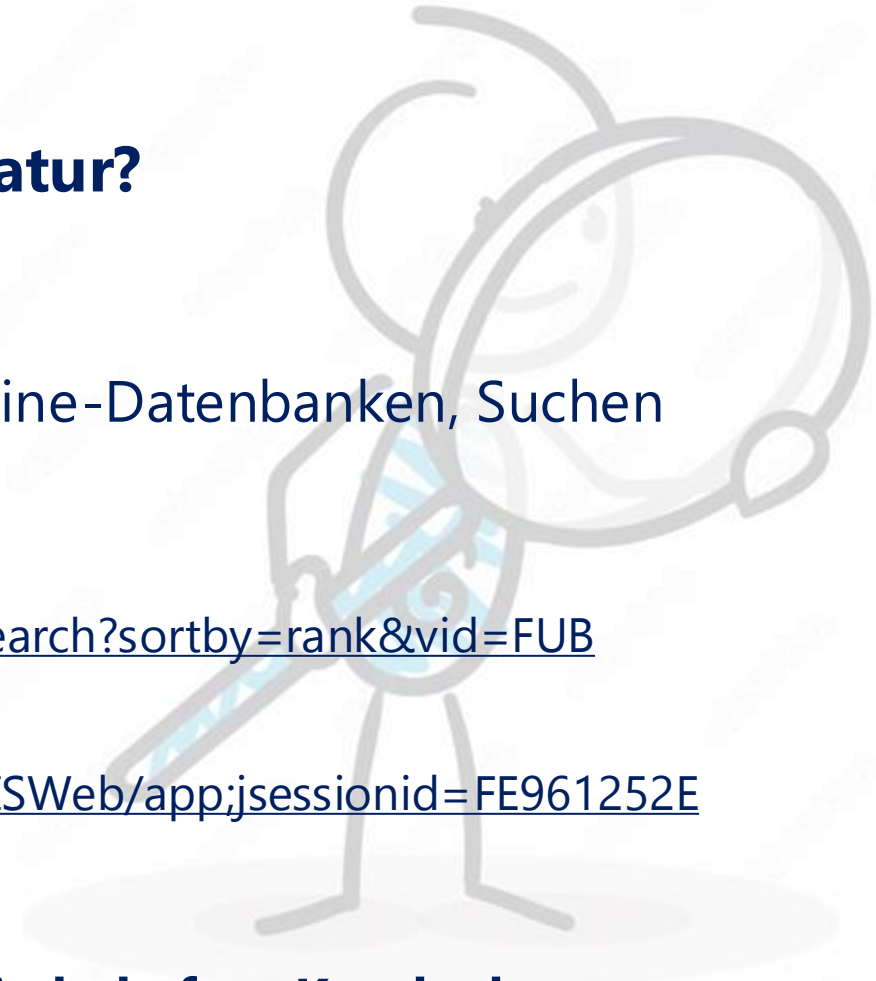
1. Themen googlen / Überblick ggf. bei Wikipedia
2. Verfeinerte Suche im Internet (Google Books, Online-Datenbanken, Suchen von e-pubs/PDFs)
3. Suche in Bibliotheken:

FU Berlin: <https://fu-berlin.hosted.exlibrisgroup.com/primoexplore/search?sortby=rank&vid=FUB>

Staatsbibliothek: <http://stabikat.staatsbibliothek-berlin.de/>

Zentral- und Landesbibliothek Berlin: <https://www.voebb.de/aDISWeb/app;jsessionid=FE961252ED73B29745A164A891C9793D>

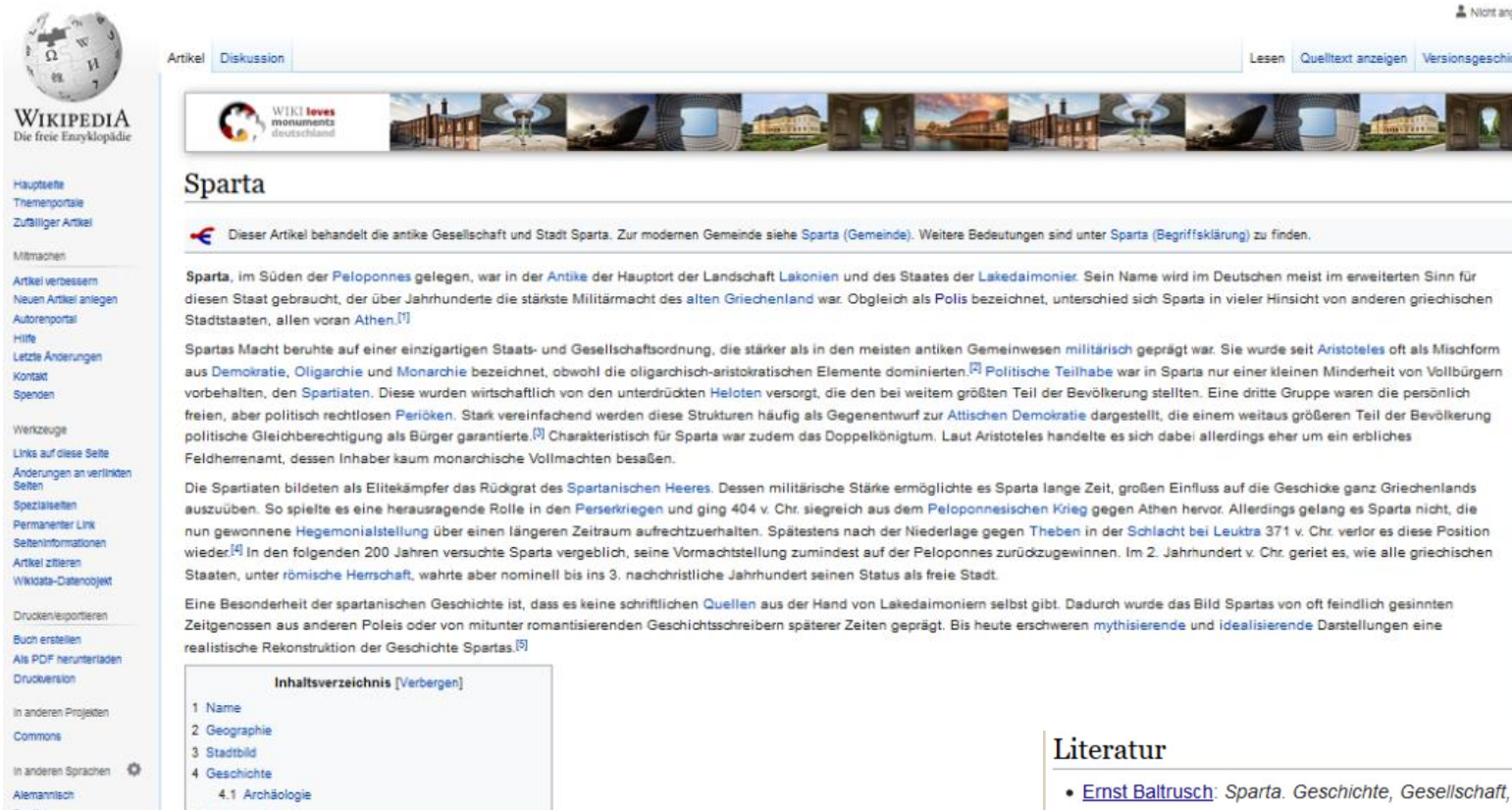
Viele Bücher gibt es digital. Hier lohnt sich häufig eine Mitgliedschaft o. Kundenkonto.



2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

Im Internet



The image shows a screenshot of the Wikipedia article titled "Sparta". On the left side, there is a sidebar with the Wikipedia logo and various navigation links. The main content area displays the article title "Sparta" and a summary paragraph. Below the summary, there is a section titled "Inhaltsverzeichnis" (Table of Contents) with links to different parts of the article. A cartoon character, a stick figure with a magnifying glass, is positioned on the right side of the image, appearing to search for information. The article text discusses the history and culture of Sparta, mentioning its location in the Peloponnese and its role in ancient Greece.

Wikipedia
Die freie Enzyklopädie

Hauptseite
Themenportale
Zufälliger Artikel
Mitmachen
Artikel verbessern
Neuen Artikel anlegen
Autorenportal
Hilfe
Letzte Änderungen
Kontakt
Spenden
Werkzeuge
Links auf diese Seite
Änderungen an verlinkten Seiten
Spezialseiten
Permanenter Link
Seiteninformationen
Artikel zitieren
Wikidata-Datenobjekt
Drucken/exportieren
Buch erstellen
Als PDF herunterladen
Druckversion
In anderen Projekten
Commons
In anderen Sprachen
Alemannisch
Früher

Artikel Diskussion Lesen Quelltext anzeigen Versionsgeschichte

WIKI Loves monuments deutschland

Sparta

Dieser Artikel behandelt die antike Gesellschaft und Stadt Sparta. Zur modernen Gemeinde siehe [Sparta \(Gemeinde\)](#). Weitere Bedeutungen sind unter [Sparta \(Begriffsklärung\)](#) zu finden.

Sparta, im Süden der *Peloponnes* gelegen, war in der *Antike* der Hauptort der Landschaft *Lakonien* und des Staates der *Lakedaimonier*. Sein Name wird im Deutschen meist im erweiterten Sinn für diesen Staat gebraucht, der über Jahrhunderte die stärkste Militärmacht des *alten Griechenland* war. Obgleich als Polis bezeichnet, unterschied sich Sparta in vieler Hinsicht von anderen griechischen Stadtstaaten, allen voran *Athen*.^[1]

Spartas Macht beruhte auf einer einzigartigen Staats- und Gesellschaftsordnung, die stärker als in den meisten antiken Gemeinwesen *militärisch* geprägt war. Sie wurde seit *Aristoteles* oft als Mischform aus *Demokratie*, *Oligarchie* und *Monarchie* bezeichnet, obwohl die oligarchisch-aristokratischen Elemente dominierten.^[2] *Politische Teilhabe* war in Sparta nur einer kleinen Minderheit von Vollbürgern vorbehalten, den *Spartiaten*. Diese wurden wirtschaftlich von den unterdrückten *Heloten* versorgt, die den bei weitem größten Teil der Bevölkerung stellten. Eine dritte Gruppe waren die persönlich freien, aber politisch rechtlosen *Periöken*. Stark vereinfachend werden diese Strukturen häufig als Gegenentwurf zur *Attischen Demokratie* dargestellt, die einem weitaus größeren Teil der Bevölkerung politische Gleichberechtigung als Bürger garantierte.^[3] Charakteristisch für Sparta war zudem das Doppelkönigtum. Laut Aristoteles handelte es sich dabei allerdings eher um ein erbliches Feldherrenamt, dessen Inhaber kaum monarchische Vollmachten besaßen.

Die Spartiaten bildeten als Elitekämpfer das Rückgrat des *Spartanischen Heeres*. Dessen militärische Stärke ermöglichte es Sparta lange Zeit, großen Einfluss auf die Geschichte ganz Griechenlands auszuüben. So spielte es eine herausragende Rolle in den *Perseerkriegen* und ging 404 v. Chr. siegreich aus dem *Peloponnesischen Krieg* gegen Athen hervor. Allerdings gelang es Sparta nicht, die nun gewonnene *Hegemonialstellung* über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. Spätestens nach der Niederlage gegen *Theben* in der *Schlacht bei Leuktra* 371 v. Chr. verlor es diese Position wieder.^[4] In den folgenden 200 Jahren versuchte Sparta vergeblich, seine Vormachtstellung zumindest auf der Peloponnes zurückzugewinnen. Im 2. Jahrhundert v. Chr. geriet es, wie alle griechischen Staaten, unter *römische Herrschaft*, wahrte aber nominell bis ins 3. nachchristliche Jahrhundert seinen Status als freie Stadt.

Eine Besonderheit der spartanischen Geschichte ist, dass es keine schriftlichen *Quellen* aus der Hand von Lakedaimoniern selbst gibt. Dadurch wurde das Bild Spartas von oft feindlich gesinnten Zeitgenossen aus anderen Poleis oder von mitunter romantisierenden Geschichtsschreibern späterer Zeiten geprägt. Bis heute erschweren *mythisierende* und *idealisierende* Darstellungen eine realistische Rekonstruktion der Geschichte Spartas.^[5]

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- 1 Name
- 2 Geographie
- 3 Stadtbild
- 4 Geschichte
 - 4.1 Archäologie

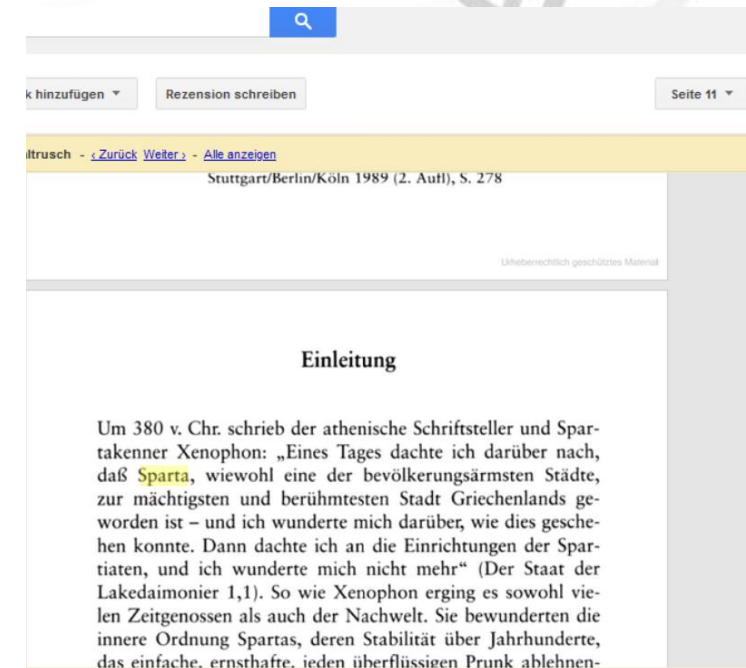
Literatur

- [Ernst Baltrusch](#): *Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*. 2. Auflage. Beck, München 2003, ISBN 3-406-41883-X.
- Paul Cartledge: *Sparta and Lakonia. A Regional History 1300 to 362 BC*. 2. Auflage. Routledge, London/New York 2002, ISBN 0-415-26276-3.
- Paul Cartledge: *The Spartans. The World of the Warrior-Heroes of Ancient Greece*. Woodstock 2003.
- Paul Cartledge, Antony Spawforth: *Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities*. 2. Auflage. London/New York 2002.
- [Karl Christ](#) (Hrsg.): *Sparta (= Wege der Forschung*. Bd. 622). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1986, ISBN 3-534-08809-3.
- Stephen Hodkinson, Anton Powell (Hrsg.): *Sparta. New Perspectives*. London 1999.

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

Wie findet man nun die Standardliteratur?



Googlebooks ermöglicht ein erstes Einsehen über „Vorschau“

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

Freie Universität  Berlin

NEUE SUCHE WEITERE TOOLS BIBLIOTHEKEN FINDEN HILFE IMPRESSUM & KONTAKT DATENSCHUTZ

BIBLIOTHEKSPORTAL PRIMO

Baltrusch Sparta

Für E-Ressourcen gelten diese [Nutzungsbedingungen](#). Zum Bestellen von Medien bitte [Anmelden](#)

0 ausgewählt SEITE 1 89 Ergebnisse Personalisieren

1  ARTIKEL
[Ernst Baltrusch: Sparta](#). Geschichte, Gesellschaft, Kultur
Brendel, Raphael
Das Historisch-politische Buch, 2018-09-01, Vol.66 (3), p.328-328
[Online verfügbar](#)

2  BUCH
[Sparta : Geschichte, Gesellschaft, Kultur / Ernst Baltrusch](#).
Ernst Baltrusch
Orig.-Ausg., 2., überarb. Aufl., München : Beck, 2003
[Verfügbar](#)

Suche in einer Bibliothek

Standort:

Geschichte (FMI)  
Rara - Bestellung Lesesaal
36 Hd 44<2>

(1 Exemplar, 1 verfügbar, 0 Vormerkungen)

oder als E-Book:

5  BUCH
[Sparta : Geschichte, Gesellschaft, Kultur / Ernst Baltrusch](#).
Ernst Baltrusch
5., durchgesehene Auflage, München : Verlag C.H. Beck, 2016.
[Online verfügbar](#)

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Recherche

The screenshot shows the Primo search interface of the University of Berlin. The search term 'Sparta' has been entered, resulting in 57,812 hits. A dropdown menu is open, showing options like 'Suchen oder auswählen', 'FU-Katalog & Artikel+', 'FU-Katalog', 'Artikel+', 'Datenbanken', and 'Semesterlisten'. The search results are sorted by relevance. The first result is a book titled 'Sparta's first attic war : the grand strategy of classical Sparta, 478-446 B.C.' by Paul Anthony Rahe, published by Yale University Press in 2019. The second result is 'Sparta's German children : the ideal of ancient Sparta in the Royal Prussian Cadet Corps, 1818 - 1920, and in the Nationalist Socialist elite schools (the Napolas), 1933 - 1945' by Helen Roche. The interface includes navigation links like 'NEUE SUCHE', 'WEITERE TOOLS', 'BIBLIOTHEKEN FINDEN', 'HILFE', 'IMPRESSUM & KONTAKT', and 'DATENSCHUTZ'. There is also a 'Personalisieren' button and a 'Sortieren nach Relevanz' dropdown.

Suche in einer Bibliothek über Schlagworte

Tipp: Erstellt euch einen Katalog mit Schlagworten/Keywords. Ihr werdet nicht alle eure Themen als Monographie/Buch finden. Häufig gibt es aber einzelne Kapitel in den Büchern, die wichtig sein könnten. Schaut auch in den Fußnoten der Werke, worauf sich diese weiter beziehen!

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.2. Exzerpte

Ein gutes Exzerpt (also eine strukturierte Zusammenfassung eines Textes) hilft dir, Inhalte schnell zu erfassen, zu behalten oder für spätere Arbeiten (z. B. Hausarbeiten, Vorträge) wiederzuverwenden.

Achte bei der Textarbeit auf folgende Punkte:

- **Zentrale Thesen**
- **Begriffsdefinitionen**
- **Argumente und Belege**
- **Schlüsselbegriffe und –konzepte**
- **Schlussfolgerungen**
- Bei theoretischen Texten: **Denker/Autor, Kontext, Intention**

Beispiel

Titel: „Was ist Aufklärung?“

Autor: Immanuel Kant

Erscheinungsjahr: 1784

Thema: Definition und Bedeutung von Aufklärung

Zentrale These: Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.

Argumentation:

- „Unmündigkeit entsteht durch Faulheit und Feigheit.“
- „Aufklärung benötigt Freiheit: insbesondere Gedankenfreiheit.“
- „Der Mensch soll lernen, sich seines Verstandes selbst zu bedienen.
Zitat: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (S. 3)
Eigene Anmerkung: Kants Aufklärungsidee ist stark mit individueller Mündigkeit und Verantwortung verbunden – relevant für demokratische Bildung heute.“

Ganz wichtig! – Nicht die Quellenangaben vergessen!!!

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.1. Aufbau und allgemeine Formalia

Schriftliche Ausarbeitung

- **Titel- bzw. Deckblatt**
- **Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen**
- **Darstellung des Arbeitsprozesses**
- **Fachliche Darstellung der Themenwahl: Begründung des**
- **Themas, Einordnung in den Gesamtzusammenhang**
- **(fachübergreifend)**
- **Begründung der Medienwahl und Arbeitsmethoden**
- **Analyse und Kommentierung von Quellen**
- **tabellarische Darstellung der Vorbereitung**
- **Reflexion**
- **Quellenverzeichnis**

Formalia:

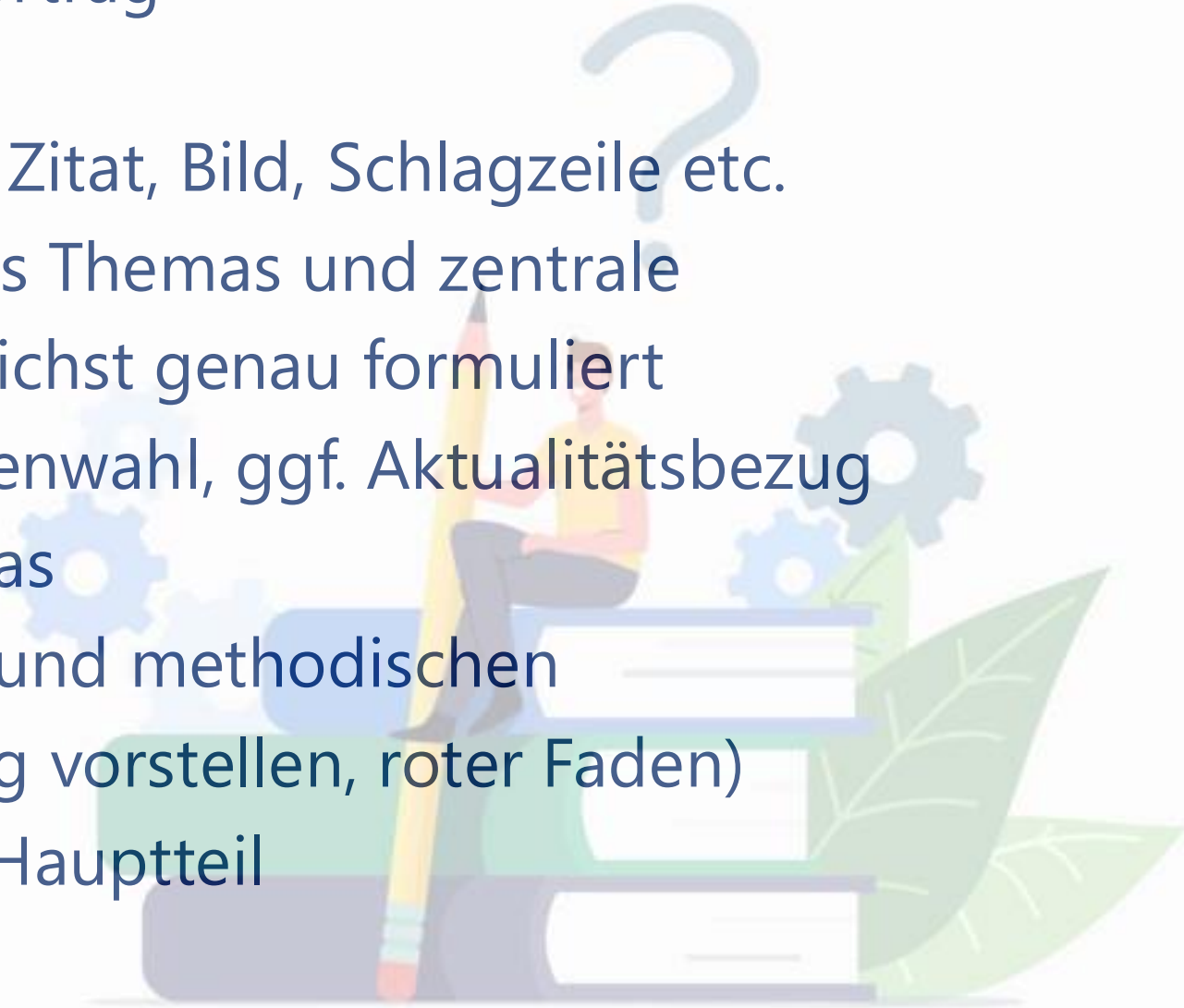
- **Blocksatz, Schriftgröße 12**
- **Zeilenabstand 1,5**
- **Fußnoten auf der jeweiligen Seite und nummeriert**
- **Bilder, Grafiken etc. haben Untertitel bzw. Verweise (Abb.1)**

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.2. Einleitung/Einstieg in den Vortrag

- Aufmerksamkeit wecken → Zitat, Bild, Schlagzeile etc.
- Relevanz, Bedeutsamkeit des Themas und zentrale Fragestellung werden möglichst genau formuliert
- ggf. Begründung der Themenwahl, ggf. Aktualitätsbezug
- ggf. Eingrenzung des Themas
- Darlegung der inhaltlichen und methodischen Vorgehensweise (Gliederung vorstellen, roter Faden)
- Sinnvolle Überleitung zum Hauptteil

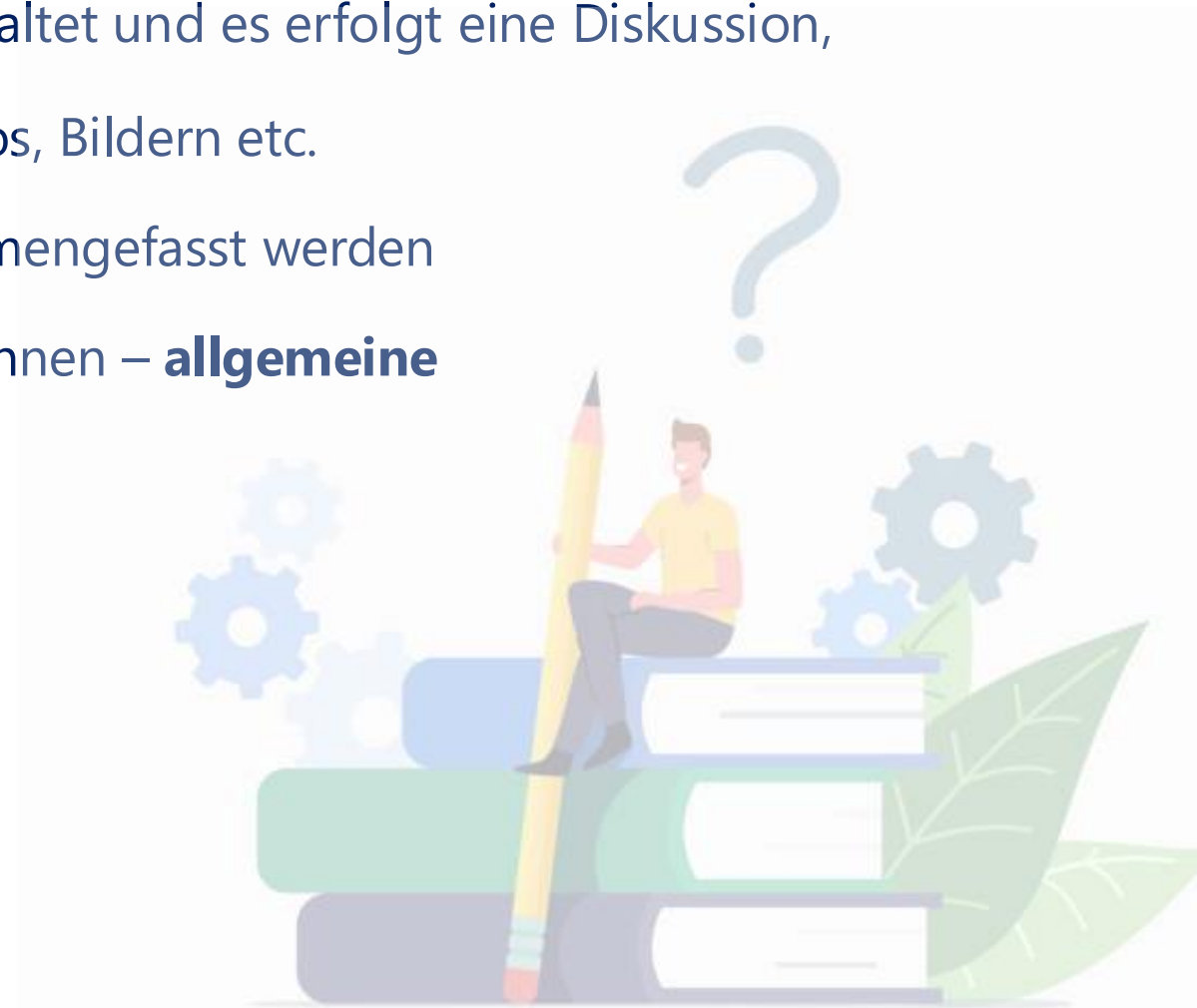


2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.3. Hauptteil der Präsentation

- Antwort auf zentrale Fragestellung wird entfaltet und es erfolgt eine Diskussion, Analyse und Interpretation von Texten, Videos, Bildern etc.
- Es können auch Zwischenergebnisse zusammengefasst werden
- Direkt mit der Beantwortung der Frage beginnen – **allgemeine Darstellungen/Einführungen vermeiden!**
- Unterstützung durch visuelle Elemente
- Logischer Aufbau

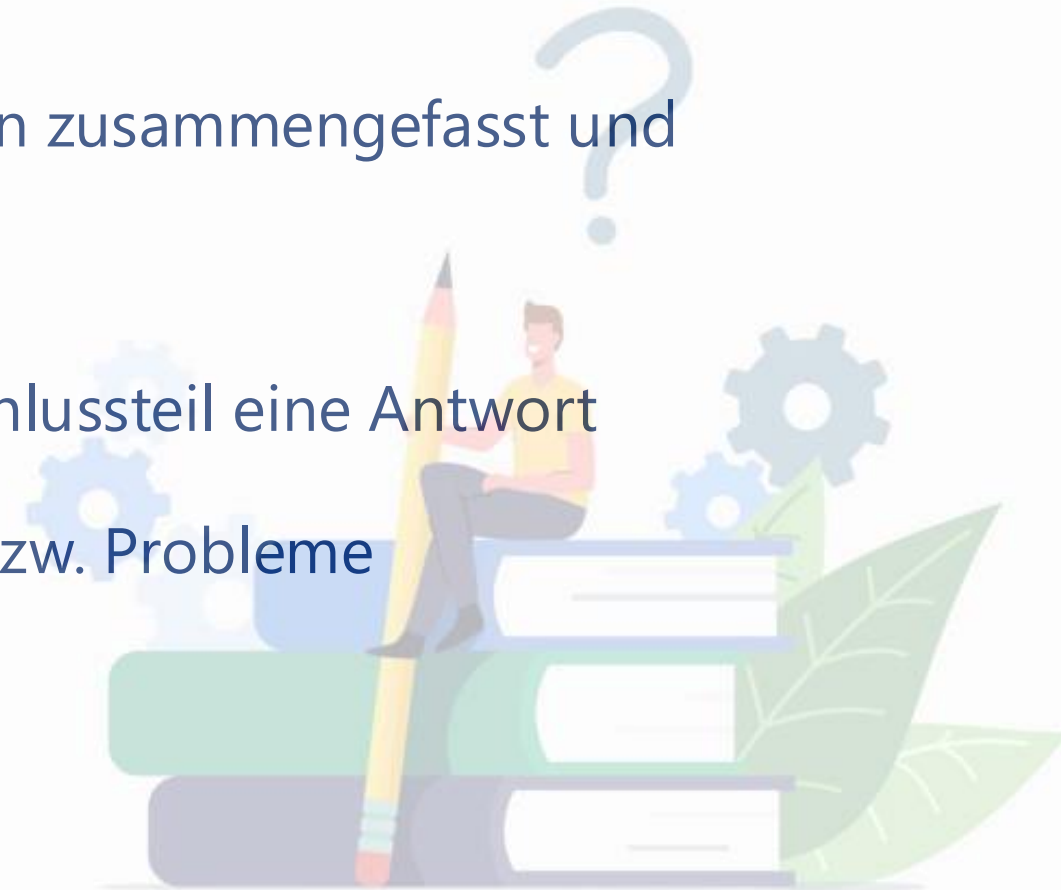


2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.4. Abschluss

- besser als Schluss: Fazit, Resümee
- Gesamtergebnisse (Zwischenfazits) werden zusammengefasst und bewertet (nicht zu kurz!)
- Auf die zentrale Fragestellung gibt der Schlussteil eine Antwort
- ggf. Ausblick auf weiterführende Fragen bzw. Probleme



2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.5. Folienaufbau



- Allgemeine Gestaltungs- und Inhaltsregeln
 - Klarheit und Übersichtlichkeit
 - Lesbarkeit und Farbwahl beachten
 - Textbeschränkung
 - Konsistenz/Einheitlichkeit
 - Reduktion
 - Stichpunkte

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.3. Strukturierung

2.3.6. Fußnoten (auch möglich auf Folien)

Modell als „Asymmetrielösung“⁹.

Unternehmen 1 bestimmt also als erstes seine Outputmenge und integriert die absehbaren Reaktionen¹⁰ seines Konkurrenten und seinen Planungen. Es bezieht somit eine Unabhängigkeitsposition gegenüber Firma 2, welche sich in der abhängigen Stellung befindet¹¹, und mit ihrer Produktionsmenge reagiert¹².

Beide Firmen wollen ihren Gewinn maximieren. Unternehmen 1 muss somit, da es als erstes handelt, „abschätzen“¹³, welche Produktion Unternehmen 2 auf den Markt bringen

¹NEUMANN, Manfred: Wettbewerbspolitik. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, 2000, S. 65.

²PINDYCK, Robert S./RUBINFELD, Daniel L.: Mikroökonomie. 5. Auflage. München, Boston u.a.: Pearson Education Deutschland GmbH, 2003, S. 613.

³WIED-NEBBELING, Susanne: Preistheorie und Industrieökonomik. 4. Auflage. Berlin, Heidelberg u.a.: Springer-Verlag, 2004, S. 141.

⁴Vgl. VARIAN, Hal R.: Grundzüge der Mikroökonomie. 3. Auflage. München, Wien: R.-Oldenbourg-Verlag, 1995, S. 434.

⁵A.a.O.

⁶A.a.O.

⁷NEUMANN: Wettbewerbspolitik, S. 65.

⁸VARIAN: Grundzüge der Mikroökonomie, S. 434.

⁹WIED-NEBBELING: Preistheorie und Industrieökonomik, S. 139.

¹⁰BENDER, Dieter et al.: Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Band 2. 7. Auflage. München: Verlag Vahlen, 1999, S. 102.

¹¹WIED-NEBBELING: Preistheorie und Industrieökonomik, S. 139.

¹²VARIAN: Grundzüge der Mikroökonomie, S. 435.

¹³PINDYCK/RUBINFELD: Mikroökonomie, S. 613.

➤ grob zwei Funktionen:

➤ Wissenschaftlichkeit durch Nachprüfbarkeit (Zitate, Paraphrasierungen, Fakten, Aussagen, Einschätzungen, Nachweis von Quellen und Literatur)

➤ Erläuterungen

➤ bei wörtlichen Zitaten beginnt die Fußnote direkt mit der bibliographischen Angabe, bei sinngemäßen Wiedergaben wird „vgl.“ (für vergleiche) vorangestellt

➤ Alle Fußnoten fangen mit Großschreibung an und enden mit einem Punkt

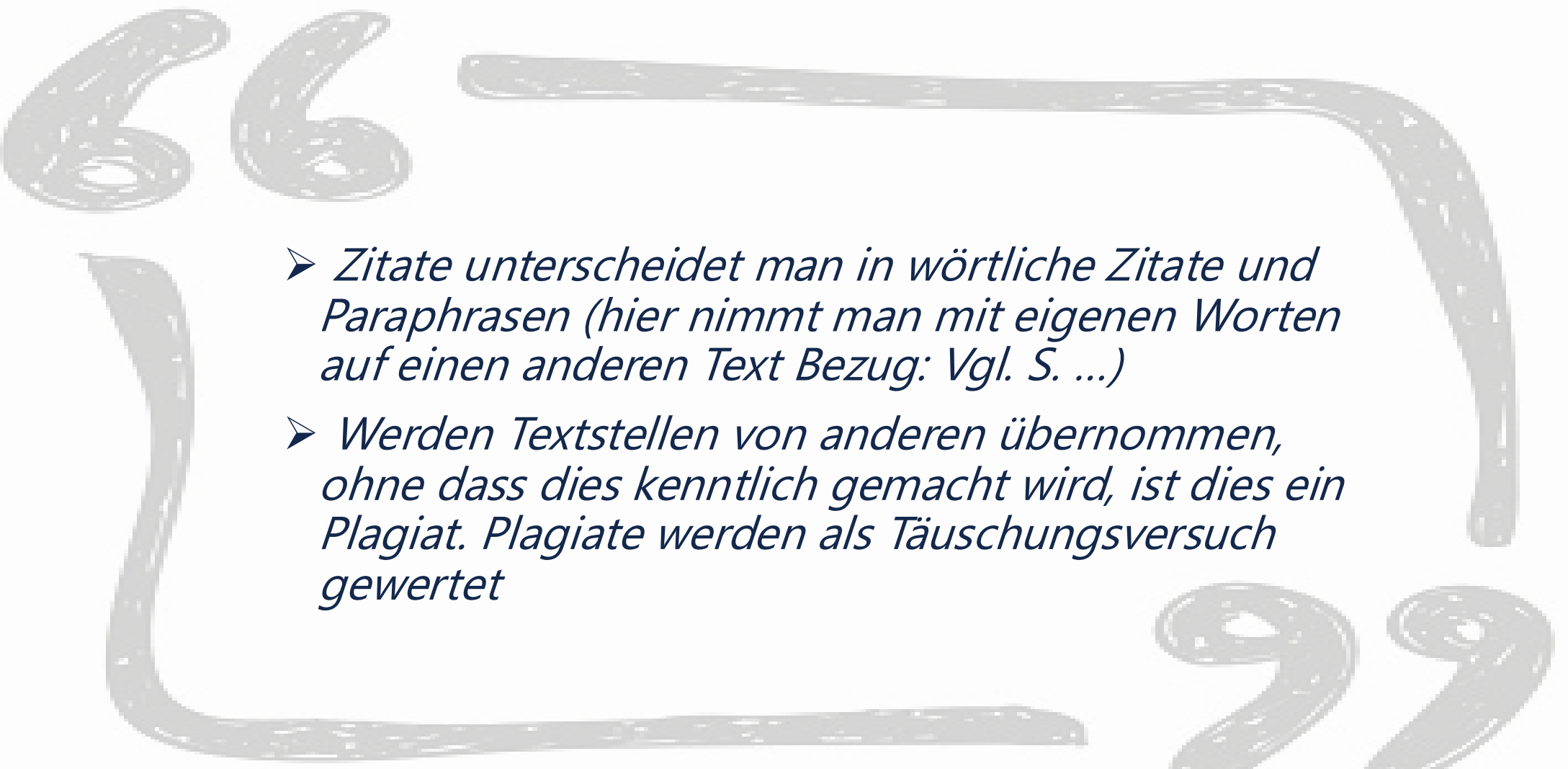
➤ Bei Wiederholung von Titeln – kann auch abgekürzt werden:

z.B. Vgl. Baltrusch 2016, S. 15. oder: Vgl. ebd., S. 15. (in Folge)

➤ Faustregel: Handbuchwissen muss nicht nachgewiesen werden

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.4. Grundregeln des Zitierens

- 
- *Zitate unterscheidet man in wörtliche Zitate und Paraphrasen (hier nimmt man mit eigenen Worten auf einen anderen Text Bezug: Vgl. S. ...)*
 - *Werden Textstellen von anderen übernommen, ohne dass dies kenntlich gemacht wird, ist dies ein Plagiat. Plagiate werden als Täuschungsversuch gewertet*

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.4. Grundregeln des Zitierens (Handreichung S. 38-39)

1. Ein Zitat muss als solches erkennbar sein. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel: So sagte John F. Kennedy: „Ich bin ein Berliner!“

2. Zitate müssen komplett ihrem Original entsprechen. Selbst Rechtschreibfehler in der Quelle müssen Sie genau so übernehmen. - Beispiel: „Jeder macht Fehler.“

3. Fehler in der Originalquelle dürfen nicht geändert werden. Fehler werden mit [sic], schwerwiegendere sogar mit [sic!] gekennzeichnet. - Beispiel: „Blauwale sind Fische *sic!+, die vom Aussterben bedroht sind.“

4. Jede Änderung an einem Zitat muss gekennzeichnet sein. Auslassungen, Ergänzungen und grammatikalische Änderungen setzen Sie in eckige Klammern. - Beispiel: Er war froh, „*...+ nicht noch mehr als drei Gegentore kassiert *zu+ haben“.

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.4. Grundregeln des Zitierens (Handreichung S. 38-39)

5. Zitate sollten nicht zu lang sein. Nur wesentliche Aussagen sollten zitiert werden.

6. Die Quellenangabe muss angeben, welchen Ursprung ein Zitat hat.

Wissenschaftliche Texte verlangen besonders exakte Quellenangaben. - Beispiel:

Musterfrau, Petra: Der lange Weg zum Zitat. München: Piper, 2008, S. 171

7. Bei bekannten Zitaten genügt es bereits, wenn Sie den Urheber der Äußerung nennen. Beispiel: „Sein oder Nichtsein.“ (William Shakespeare)

2. Methoden wissenschaftlichen Arbeitens

2.4. Erstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses (S. 43)

Verfasserwerk (1 - 3 Autoren)	Beispiele
Verfasser (Familiennamen, Vorname); 2. Verfasser (Familiennamen, Vorname); 3. Verfasser (Familiennamen, Vorname): Titel: Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr.	Hiller, Helmut; Füssel, Stephan: Wörterbuch des Buches. 6., grundlegend überarbeitete Auflage. Frankfurt am Main: Klostermann, 2002.
Anonymer Sachtitel (nur Herausgeber, Bearbeiter genannt) mit Schriftenreihe	
Titel: Untertitel, Bearbeiter, Mitarbeiter ...Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr. Schriftenreihe.	Augsburger Handelshäuser im Wandel des historischen Urteils, hrsgg. von Johannes Burkhardt. Berlin: Akademie-Verlag, 1996. (Colloquia Augustana; 3).
Mehrbändiges Werk als anonymer Sachtitel	
Titel: Untertitel, Bearbeiter, Mitarbeiter ... Bandangabe. Auflage, die sich auf den entspr. Band bezieht. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.	Umformtechnik: Handbuch für Industrie und Wissenschaft, hrsgg. von Kurt Lange. Bd. 4. 2., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin u. a.: Springer, 1993.
Mehrbändiges Verfasserwerk innerhalb einer Schriftenreihe	
1. Verfasser (Familiennamen, Vorname); 2. Verfasser (Familiennamen, Vorname): Sachtitel : Untertitel. Bandangabe. Auflage, die sich auf den Band bezieht. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr. Schriftenreihe; Zählung.	Finkelnburg, Klaus; Orloff, Karsten-Michael: Öffentliches Baurecht. Bd. 2.2., völlig neubearbeitete Auflage. München: Beck, 1990. (Schriftenreihe der juristischen Schulung; 108).
Unselbstständige Veröffentlichung (Aufsatz)	
1. Verfasser (Familiennamen, Vorname); (ggf. 2. - 3. Verfasser (Familiennamen, Vorname)): Titel. Zusatz zum Titel (Untertitel). In: Zeitschriftentitel (Buchtitel); Jahrgang, Jahr, Heftnummer (Erscheinungsjahr), Seitenangabe.	Kniestrumpf, Friedrike: Pflicht und Kür. Festvortrag auf der 10. Jahrestagung des ASTB. In: Berliner Quartalsschrift 25 (1979), S. 16 - 25.

Am Ende der Arbeit steht das Verzeichnis der Bücher, Aufsätze aus Zeitschriften und dem Internet, Quellen, Tagebücher, Privatbriefe etc.

- Literaturverzeichnis soll in sich schlüssig sein
- Gewählten Richtlinien folgen, alphabetisch geordnet sein
- Bei Internetquellen angeben, wann diese zuletzt aufgerufen wurden

Allgemein bei Monographien:

Vorname Name: Titel, Auflage, Ort und Jahr.

Literaturverzeichnis zum Thema „Sparta“

Ernst Baltrusch: *Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*. 2. Auflage, München 2003.

Paul Cartledge: *Sparta and Lakonia. A Regional History 1300 to 362 BC*. 2. Auflage, London/New York 2002.

Paul Cartledge: *The Spartans. The World of the Warrior-Heroes of Ancient Greece*. Woodstock 2003.

Paul Cartledge, Antony Spawforth: *Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities*. 2. Auflage. London/New York 2002.

Karl Christ (Hrsg.): *Sparta (= Wege der Forschung*. Bd. 622), Darmstadt 1986.

Stephen Hodkinson, Anton Powell (Hrsg.): *Sparta. New Perspectives*. London 1999.



3. Fragen?

